



# HERKULES



Bevor Herkules die Hydra bekämpfte, rang er einen Löwen nieder und setzte sich dessen Kopf auf. Der antike Held steht für ein Projekt, das die vielen Zweige der Truppen-Informationstechnik neu organisiert

# LES SOLL'S RICHTEN

140.000 Arbeitsplatzrechner, 23.000 Drucker, 3.400 Scanner, 300.000 Telefone und 15.000 Mobiltelefone erneuern, 7.000 Server **zum Laufen bringen**. Darum kümmert sich die BWI in Meckenheim. Für den Namen des Projekts stand der antike Held Pate.

Illustration: akg-images/Peter Connolly; Foto: BWI

**M**orgens, halb sieben bei der Bundeswehr. Die ersten Handgriffe im Büro werden routiniert abgospult: Licht an. Rechner hochfahren. Monitor anknipsen. Blick auf's Telefon-Display: Gab es gestern noch Anrufe?

Da elektronische Datenverarbeitung und Telefon die zentralen Arbeitswerkzeuge im Büroalltag sind, startete die Bundeswehr 2006 das Projekt „Herku-

les“ und gründete dazu zusammen mit Siemens und IBM die Informationstechnik GmbH (BWI IT). Das größte öffentlich-privatwirtschaftliche Projekt, das es je in Europa gab. Seine Aufgaben: neue Rechner installieren, Speichersysteme modernisieren, IT-Sicherheit erhöhen. Die Truppe soll von IT-Aufgaben entlastet werden, die nicht zu den militärischen Kernfähigkeiten gehören. Tolle Ziele, doch in der Truppe rumort es.

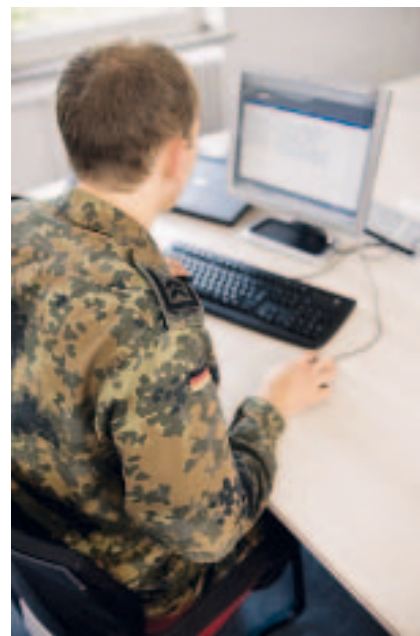
**WO HÄNGT'S?** „Durch die Verzögerung beim Ausbau der Leitungsnetze kommen die neuen Arbeitsplatzrechner später. Nun aber haben wir einen Ablauf konzipiert, der den Rollout der Rechner vom Leitungsnetz entkoppelt“, so BWI-Pressesprecher Jochen Reinhardt (34).

Ohne diese Anpassung gab es beispielsweise bereits einen Komplett-Austausch beim Stab des Wehrbereichskommandos IV in München in der Fürst-Wrede-Kaserne. „Bei uns waren 520 Computer betroffen. Der Rollout lief exzellent ab. Besonders gut war die Flexibilität des Rolloutteams der BWI“, resümiert Oberstleutnant Klaus Kowalski (52, Abteilungsleiter G 6). Alle Ängste seien völlig unbegründet gewesen. Anders die Einschätzung von Rüdiger Crump (40). Der IT-Verantwortliche beim Bundesamt für Wehrverwaltung (BAWV, Bonn) weiß, dass viele Behörden den Rollout kritisch bewerten, da „die Überführung mancher IT-Funktionalität nicht geklärt ist“.

Oberstleutnant Jörg Josef Butterwegge (40, S6-Stabsoffizier im Personalamt der Bundeswehr, Köln) ist nicht hundertprozentig zufrieden. „Gemäß Vertrag war der neue Rechner lange Zeit offen wie ein Scheunentor. Wegen der Sensibilität der Personaldaten war das gerade bei

uns nicht hinnehmbar.“ Sein Amt habe 18 Monate um eine passende Lösung gekämpft. „Diese stressige Zeit hat sich letztlich gelohnt, denn nachdem die Masse der Probleme geklärt war, verlief der anschließende Hardwareaustausch beim Rollout problemfrei.“

In den Liegenschaften kümmert sich die BWI um die PC-Hardware, deren Vernetzung und dass die Software läuft. „Die Bundeswehr stellte dazu für jede ▶



Die gesamte IT-Struktur wird überarbeitet. Gut für die Soldaten: Neue Rechner, moderne Software

**Noch läuft der Ausbau der Datennetze nicht rund. Verzug und höhere Kosten sind die Folgen. Doch Herkules ist zuversichtlich, dass er es packt**

## KURZ UND GUT

**GRÜNDUNG** Das Unternehmen wurde von der rot-grünen Koalition 2006 gegründet. Die Verhandlungen dauerten zwei Jahre. Auch die Telekom war am Konsortium beteiligt.

### **BWI-LEITUNGSVERBUND**

Rund 2.880 Mitarbeiter hat die Gesellschaft. Viele kommen direkt von der Bundeswehr. Das Projekt ist bis Ende 2016 befristet, die Arbeitsverträge und die BWI bestehen darüber hinaus weiter.

**KONTROLLE** Das Auftraggebermanagement nimmt das IT-AmtBw für die Bundeswehr wahr. Die Bundeswehr übt zudem über ihre Sitze in der Gesellschafterversammlung und im Aufsichtsrat der BWI Informationstechnik GmbH eine direkte Kontrolle der Gesellschaft und des Projektes aus. Herkules wird auch durch das Parlament in Form des Haushaltsausschusses kontrolliert. Hierzu hat das Verteidigungsministerium dem Parlament entsprechende Berichte vorzulegen.

➤ Dienststelle einen Warenkorb zusammen. Nicht wir entscheiden, wer welche Software bekommt. Die BWI ist nur Dienstleister, nicht Entscheider“, so Reinhardt. Im Gemeinschaftsunternehmen aus privatwirtschaftlichen und staatlichen Partnern gibt es eine Mehrheit (50,1 Prozent) für Siemens und IBM, was bei Entscheidungen durchaus zu Interessensgegensätzen führen kann.

**STICHWORT: KOSTEN.** So weiß noch niemand, wie hoch sie für zusätzliche Leistungen neben dem vertraglich



Zum ersten Mal gibt es einen zentralen Zugriff auf die Datenverarbeitung bei allen Dienststellen

vereinbarten Umfang von 7,1 Milliarden Euro bis Dezember 2016 sein werden. Im Bundestag sorgt dies für Diskussionen. „Das ist ein Milliardengrab“, sagt der FDP-Abgeordnete und Mitglied des Haushaltsausschusses, Jürgen Koppelin. Sein Fazit: „Ich sage für die FDP: Mehr Geld gibt es dafür nicht.“ Der SPD-Abgeordnete und Verteidigungsexperte Rainer Arnold hält dagegen.

„Dass Herkules mehr Geld braucht, hat“ so Arnold, „in erster Linie etwas damit zu tun, dass es bei der Bundeswehr eine desolate Infrastruktur gab.“ Zurzeit finden Beratungen zwischen BWI und dem Verteidigungsministerium über zu erwartende Mehrkosten statt. Das Parla-

ment soll unterrichtet werden. Fest steht: Billiger wird es nicht. Arnold ist sich sicher: „Ohne mehr Geld im IT-Bereich – egal wohin es fließt – werden die Soldaten nicht das haben, was sie brauchen.“ BWI-Pressesprecher Reinhardt dazu: „Die Bundeswehr ist IT-lastiger geworden. Die Rasanz der Entwicklung konnte keiner vorhersehen. Wenn doch, dann gäbe es Hellscher bei der Bundeswehr.“

Derweil geht die Erneuerung der Informationsnetze weiter. Das BWI sorgt für die Einführung, den Betrieb und die Schulung der Nutzer der Standard-Anwendungs-Software-Produkt-Familien (SASPF). 2009 hat die BWI viele SASPF-Projekte abgeschlossen, darunter auch

**Die Truppe soll von IT-Aufgaben entlastet werden, die nicht zu den militärischen Kernfähigkeiten gehören**





Nie wieder „kein Anschluss unter dieser Nummer“

die Einführung bei der 1. Panzerdivision. Oberstleutnant Holger Warning (55, Dezernatsleiter Einführungsunterstützung für SASPF beim Heer) ist begeistert von der neuen Software. „Endlich haben alle Ebenen die gleichen Daten. Jetzt sehen alle, wie viel Material noch da ist“, freut sich der Mann aus Abteilung 4 beim Heeresamt in Köln. Die Führer vor Ort könnten nun sicherer Entscheidungen treffen, weil sie sofort sehen könnten, welche Kapazitäten ihnen zur Verfügung stehen. Einzig die Geschwindigkeit ließe manchmal noch zu wünschen übrig. „Gerade am Anfang der Woche ist die Last auf dem System extrem hoch, da kann es schon mal länger dauern, bis man durch ist.“

Und wenn der Rechner mal nicht läuft? Dann gibt's den User Help Desk (UHD): So nennen sich die BWI-Call-Center für alle Fragen aus der Truppe. Die Mitarbeiter – ehemalige Fernschreiber und Fernsprecher aus der Bundeswehr – helfen bei Störungen und beantworten Fragen bei technischen Problemen.

Mit dieser Leistung nicht uneingeschränkt zufrieden ist Major Henrik Slangen (39, IT-Amt, Koblenz). Der Referent für Führungsinformationssysteme der Streitkräfte weiß, dass „das UHD bestimmte Dinge gut löst, wenn es beispielsweise um die Passwort-Vergabe geht. Aber wenn ich als IT-Experte Fragen stelle, stoßen die UHD-Mitarbeiter schnell an ihre Grenzen“. Damit die Rechner in den Liegenschaften miteinander verbunden sind, stattet die BWI die Truppe mit neuen, lokalen Netzen (LAN) aus. 580 Liegenschaften sollen solch ein

INTERVIEW

## »Ausbau kommt ins Rollen«

ÜBER DREI JAHRE BWI: Y SPRACH MIT DEM VORSITZENDEN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG, PETER BLASCHKE (53), ÜBER DEN STAND DER ERNEUERUNG VON IT UND TELEFONIE.

**Wie lautet Ihre persönliche Kurz-Bilanz?** Wir haben vieles umgesetzt, aber nicht alle Ziele erreicht. In einem Projekt dieser Größenordnung läuft nicht immer alles wie im Vorfeld geplant.

**Welche Projekte werden die BWI-Arbeit im kommenden Jahr besonders prägen?** Bisher haben wir vor allem Modernisierungsarbeit geleistet, die der Nutzer nicht sieht: sozusagen der Teil eines Eisbergs unter der Wasseroberfläche. Jetzt kommt der Ausbau der IT-Leitungsnetze in den Liegenschaften ins Rollen.

**Was treibt Sie jeden Morgen an, solch ein Mega-Projekt voranzubringen?** Meine Überzeugung! Selbst solch eine Herkules-Aufgabe ist lösbar, wenn Bundeswehr und Industrie den Erfolg wollen und gemeinsam dafür eintreten.

**Was hat Sie bei der bisherigen Arbeit im Rahmen der BWI überrascht?**



Peter Blaschke ist Vorsitzender der Geschäftsführung des BWI

Überrascht hat uns, dass die Bundeswehr bei weitem nicht so zentral organisiert ist, wie wir uns dies gewünscht hätten: Dadurch war die Bundeswehr nicht gleichermaßen auf Herkules vorbereitet; und es ist schwer, gezielt Informationen an die Bundeswehrrutzer in der Fläche zu bringen.

**Es gibt Meldungen, dass die Kosten aus dem Ruder laufen. Ist da alles im Lot?** Ganz deutlich: Wir werden die im Herkules-Vertrag vereinbarten Leistungen zu den vereinbarten Preisen erbringen. Wir werden aber mehr als die vertraglichen Leistungen erbringen müssen und dies wird dann auch mehr Geld kosten.

Netz erhalten. Nach einer ersten Grobschätzung der BWI forderte die Bundeswehr sie jedoch im Oktober 2008 auf, ein wirtschaftlicheres Modell zu entwickeln. So entstand ein Verzug von einem Jahr. „Der Ausbau der IT-Netze kann daher nicht – wie vertraglich vorgesehen – bis Ende 2010 abgeschlossen sein“, prognostiziert Lutz Emmelmann (34, Senior Manager Kommunikation und Marketing). Herkules verpflichtet die BWI außerdem dazu, der Bundeswehr ein neues Weitverkehrsnetz (WAN) zur Verfügung zu stellen. Dies soll eine Kommunikation zwischen den Liegenschaften sowie zentralisierten Diensten über nur eine Plattform gewährleisten. Reinhardt betont: „Ein 6.000 Kilometer umfassendes, doppeltes WAN steht. Der Betrieb läuft ausfallsicher!“

Die Modernisierung der beiden Rechenzentren in Köln/Bonn und Wil-

helmshaven ist abgeschlossen, das in Strausberg wird gerade neu gebaut. Hier investiert die Bundeswehr 30 Millionen Euro. Zentrale Dienste wie beispielsweise Lotus Notes und die Intranetauftritte werden momentan Zug um Zug vereinheitlicht. Im Mai 2009 schloss die BWI den Umbau des telefonischen Auskunft- und Vermittlungsdienstes (A&V-Dienst) ab. Die BWI organisiert den neuen Dienst von zehn Standorten aus – 250 Bundeswehr-Mitarbeiter kamen dafür zur BWI. Sie löste die dezentralen Vermittlungsstellen in den Liegenschaften ab.

Major Slangen fordert jedoch auch hier eine differenziertere Betrachtung: „In den Vermittlungsstellen sitzen Mitarbeiter, die größtenteils kaum militärischen Background haben. Da fehlt oft das Basiswissen, um Probleme sachgerecht zu lösen.“ Herkules muss gelegentlich noch mal ins Fitnessstudio. | **UDO MECHENICH**